

Ronsdorf wirkt ...

... durch sein einmaliges Stadtbild

**Die Bandwirkerfachschnule**



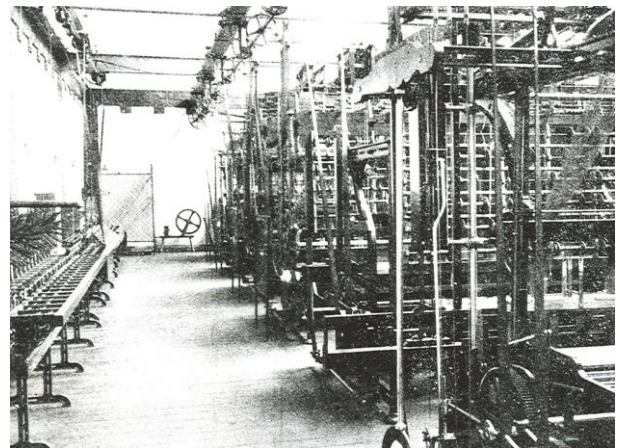
## Die Bandweirker-Fachschule

(kgc/gk) Vor uns liegt jetzt ein Gebäude in klassizistischer Architektur – die ehemals „Preußische Bandweirker-Fachschule“, die von der Blütezeit der Bandweirkerie in Ronsdorf zeugt.

Zum Wechsel ins dritte Jahrtausend ist die Ronsdorfer Hausbandweirkerie, die einst den Wohlstand des Ortes und weite Teile des Bergischen Landes begründete, von der Bildfläche verschwunden. Dieser Wirtschaftszweig musste der Industrialisierung weichen, wie insgesamt die Textilindustrie rund um die Wupper nur noch geringe Bedeutung hat.

Doch wir wollen einen Rückblick tun. Es war der Lennep-er Landrat Koenigs, der 1895 anregte, zur Förderung der heimischen Bandindustrie eine staatliche Fachschule mit Sitz in Ronsdorf einzurichten. In Ronsdorf standen damals rd. 2.000 Bandstühle, die von 900 selbstständigen Bandweirkermeistern betrieben wurden, so dass Ronsdorf Mittelpunkt dieses Wirtschaftszweiges war. Gerne wurde die Idee von den Bandfabrikanten und Hausbandweirkern aufgegriffen, weil man sich Vorteile von der Schule versprach. Am 24. Juni 1896 traf der Königliche Geheime Regierungsrat Simon mit Gefolge in Ronsdorf ein, um sich über die Situation vor Ort zu informieren. Am folgenden Tag wurden Verhandlungen unter Beteiligung des Königlichen Regierungspräsidenten, Freiherr von Baben, geführt. Dieser stellte beim Besuch einiger Bandweirkerstuben fest, dass er im ganzen Deutschen Reich keine Hausindustrie kenne, die eine solche Bedeutung wie die Ronsdorfs habe. Letztlich setzte sich die Idee Koenigs durch, weil seine Argumente mit der sozialpolitischen Sicht und dem Bemühen um den Erhalt der Hausindustrie überzeugten. Schließlich boten die Arbeiten nicht selten der ganzen Familie eine Erwerbsmöglichkeit. Das Schulkonzept sah einen Tageskurs von halbjähriger Dauer und Abendkurse vor. Geheimrat Simon stellte die Bedingung, dass die Stadt Ronsdorf der Regierung ein fertiges, vollkommen eingerichtetes Haus zur Verfügung stellen müsse. Am 30. Juni 1896 beschlossen die Stadtverordneten, die Forderung zu erfüllen. Die Baukosten wurden am 17. März 1898 bewilligt und die ministerielle Genehmigung datiert aus dem April 1898. Als Standort wurde das ehemalige Grundstück der Gasanstalt vorgesehen. Unverzüglich begannen die Bauarbeiten so dass der Regierungspräsident am 16. Juli 1898 den Grundstein legen und am 10. April 1899 die Eröffnung vornehmen konnte. Die feierliche Einweihung der Preußischen Bandweirkerfachschnule – die erste und einzige in

Preußen – mit der Aufgabe einer Spezialfachschnule für die Bandfabrikation fand am 17. Mai 1899 statt. Der Erfolg der neuen Bildungsstätte liest sich daran ab, dass bis 1914 rund 300 Schüler den Werkführerkurs und 375 Schüler den Meisterkurs besuchten. Die praktische Ausbildung erfolgte in dem eigens hierfür eingerichteten Maschinensaal.



Mit Beginn des Ersten Weltkrieges und der folgenden Wirtschaftskrise ging die Bedeutung der Fachschule zurück, so dass schließlich am 1. März 1931 die Schule wegen geringer Nachfrage aufgelöst und in die Preußische höhere Textilfachschnule in Barmen überführt wurde.

In engem Zusammenhang mit der Bandweirkerschnule stand der „Verein ehemaliger Textilfachschnüler zu Ronsdorf e.V.“, der dem Zweck diente, die Mitglieder mit Fachvorträgen und der Beantwortung von Fragen auf dem Laufenden zu halten, aber auch Geselligkeit anzubieten. Alte Ronsdorfer erinnern sich noch, dass 1924 eine historische Ausstellung vom Verein zum 25jährigen Bestehen der Bandweirkerschnule veranstaltet wurde. Die Exponate wurden zum Grundstock des späteren Ronsdorfer Heimatmuseums. 1949 wieder aufgelebt, organisierte der Verein 1954 eine Bandmusterschau, deren größter Teil sich im heutigen Bandweirkermuseum befindet. 1965 löste sich dann der Verein auf.

Heute befinden sich in dem historischen Gebäude die Bereitschaftsräume der Ronsdorfer Feuerwehr, eine Zweigstelle der Bergischen Musikschule und das Bandweirkermuseum, das an die Geschichte des Hauses und die ehemalige Bedeutung Ronsdorfs als die „Stadt der Bänder“ erinnert.